

Erkaufte Kriegsverbündete

Die Philippinen während des Vietnamkrieges

Die förmliche Anfrage von Präsident Marcos an den Kongress im Februar 1966, die Entsendung eines Pionierbataillons nach Südvietnam zu genehmigen, könnte die Bürger der Philippinen nicht mehr erschüttert haben, als wenn er öffentlich Purzelbäume geschlagen hätte.

Kathleen Lockwood

Marcos Vorgänger, Diosdado Macapagal, hatte versucht, den philippinischen Kongress Ende 1965 zu überzeugen, Truppen nach Südvietnam zu senden – und die Opposition gegen diesen Vorschlag war von Marcos angeführt worden, der zu dieser Zeit Senatspräsident war. Marcos hatte erst kürzlich die Partei von Macapagal, die Liberalen (Partido Liberal Ng Pilipinas) verlassen, und als er später für das Amt des Präsidenten auf Seite der Nationalisten (Partido Nacionalista) kandidierte, gewann er.

Die Sinnesänderung von Marcos verwirrte seine Unterstützer. Ein Kongressabgeordneter wies darauf hin, dass Marcos das Recht der vorherigen Regierung angezweifelt habe, das Land in einen Krieg zu verwickeln, und er dafür eingetreten war, dass der beste Weg, der Republik Vietnams zu helfen, die Aufstockung der medizinischen und humanitären Tätigkeiten sei. »Ein paar Monate später,« so der philippinische Kongressabgeordnete Pablo V. Ocampo, »befürwortete derselbe Ferdinand Marcos das Entsenden eines »Pionierbataillons« – ein Euphemismus für Kampftruppen. Was ließ ihn die Position der Macapagal-Regierung annehmen, die er zuvor kritisiert hatte?«

Amerikanische Interessen

Seit dem 30. September 1969, mit Beginn der Anhörungen vor dem US-amerikanischen Unterausschuss für Sicherheitsvereinbarungen und Auslandsverpflichtungen des Komitees für Auslandsbeziehungen, hinterfragten auch die Komitee-Mitglieder die Gründe für Marcos Entscheidung und die erfolgreiche Durchsetzung des Gesetzesentwurfes, ein Pionierbataillon von mehr als 2000 Mann nach Vietnam zu senden. Senator Mike Mansfield stellte dem stellvertretenden Botschafter der amerikanischen Botschaft in Manila, James L. Wilson, die Frage: »Haben die Filipinos dieses Bataillon aus eigener Initiative oder

(...) unter Druck der amerikanischen Regierung nach Vietnam geschickt?«

Wilson antwortete: »Es gab ein aktives Interesse seitens der Regierung der Vereinigten Staaten, Streitkräfte anderer Nationen in den Vietnamkonflikt zu involvieren,« und sagte, dass die Regierung Südvietnams die philippinische Regierung auch direkt um Hilfe gebeten habe.

Das Interesse der amerikanischen Regierung anderer Nationen in den Krieg zu involvieren, wurde schon 1961 in politischen Strategiesitzungen diskutiert. Unter dem »More Flags«-Programm bat Präsident Lyndon B. Johnson am 23. April 1964 erstmals andere Länder öffentlich, Südvietnam zu Hilfe zu kommen.

Teil der SEATO

Das Problem der südvietnamesischen Regierung bestand wohl darin, dass sie, aufgrund ihrer mageren diplomatischen Bande, allein unfähig war, Hilfe zu mobilisieren. Deshalb stellten die amerikanischen Botschaften Anfragen im Interesse Südvietnams, und überließen es den Vietnamesen formelle Anfragen zu tätigen, nachdem sich über die Hilfe geeinigt worden war.

Senator William J. Fulbright und andere Senatoren drückten beträchtliche Skepsis aus, dass es im Falle der Philippinen eine direkt Anfrage von südvietnamesischer Seite gegeben habe. Tatsache ist, dass sich Manila ein paar Monate zuvor einigen anderen Mitgliedern der *Southeast Asian Treaty Organization* (SEATO) in einer gemeinsamen Bekanntmachung zur Unterstützung der Republik Vietnams angeschlossen hatte.¹ Philippinische Ärzte und Krankenschwestern, hauptsächlich von privaten Organisationen, hatten schon seit 1953 mit vietnamesischen Dorfbewohnern in einem *Operation Brotherhood* genannten Programm gearbeitet. Drei Monate nach der SEATO-Bekanntmachung von 1964, genehmigte die philippinische Regierung zusätzliche wirtschaftliche und technische Hilfe für Südvietnam. Medizini-

sches Personal, Spezialisten der ländlichen Entwicklung und Mitglieder der philippinischen Streitkräfte wurden entsandt. Im August 1964 traf auch ein kleines Kader von Beratern für psychologische Kriegsführung und zivile Angelegenheiten in Vietnam ein.

Das Pionierbataillon hätte lediglich als zusätzliche Art der Hilfe betrachtet werden können. Das öffentliche Aufsehen über den Vorschlag von Marcos kam dadurch zustande, dass einige philippinische Kongressabgeordnete, wie zum Beispiel Pablo V. Ocampo, Parallelen zu dem Vorgehen der südkoreanischen Regierung sahen. Diese hatte medizinische und technische Einheiten entsandt, die dann zu einer Kampfeinheit ausgeweitet worden waren. Viele stellten infrage, ob die Entsendung von Filipin@s in den Kampf nach Vietnam, irgendetwas erreichen könnte

Philippinische Bedenken

Der philippinische Kongress besprach die Politik und die gesetzlichen Auswirkungen einer militärischen Teilnahme, sowie die heikle Frage der Finanzierung angesichts des knappen Etats. Ein Kongressabgeordneter sprach emotional über die mörderischen *North Vietnamese Army* (NVA) und *Vietcong* (VC). Kongressabgeordneter Ramon V. Mitra sprach Verluste auf der anderen Seite an und erinnerte seine Kollegen »an das Grauen, in einer durch amerikanische Flugzeuge bombardierten Stadt zu sein«, wie es während der japanischen Invasion in nord-philippinischen Dörfern geschehen war. Das berührte einen Nerv, was dazu führte, dass verschiedene Kongressabgeordnete begannen, eine lange Liste von philippinischen Beschwerden gegen die Vereinigten Staaten zu besprechen, die bis ins Jahr 1898 zurückreichte.

Erkaufte Zustimmung?

Laut der Aussage des stellvertretenden amerikanischen Botschafters in Manila, Wilson, hatten die Vereinigten Staaten für eine philippinische Beteiligung in Vietnam Einiges in Aussicht gestellt. Wilson zufolge schloss das Angebot folgendes ein: 1) Das philippinische Truppenkontingent PHILCAG (*Philippine Civic Action Group*) in Vietnam auf einer Kreditbasis auszustatten und logistische Unterstützung zur Verfügung zu stellen; 2) Auslandszulagen, zusätzlich zur regulären Bezahlung seitens der philippinischen Regierung, zu leisten; 3) Die Aufstockungskosten zu ü-

bernehmen, um die Einheit zu ersetzen, die nach Vietnam gesendet wird; 4) Zwei zusätzliche *Swift-Crafts*, zu den zwei bereits vorher ohne Beziehung zu PHILCAG übergebenen (das waren Patrouillenboote, die genutzt wurden, um den Schmuggel zu kontrollieren); 5) eine erhöhte Finanzierung für die Ausrüstung dreier Pionierbataillone für das Haushaltsjahr 1966 und 6) M 14 Gewehre und M 60 Maschinengewehre für ein Kampftruppenbataillon. All dies sollte laut Wilson aus dem Verteidigungsetat finanziert und als vietnambezogene Kosten ausgeben werden und nicht durch das reguläre *Military Assistance Program*. Die Frage der Finanzierung entstand, da die Kosten der Abrechnungsposten sonst von der Summe abgezogen worden wären, die dem *Military Assistance Program* (MAP) zugeteilt worden war.

Zwickmühle der Geldnehmer

Dies offenbart das Dilemma, in dem sich Entwicklungsnationen allzu häufig befinden: Sie sehen sich außer Stande, ihr Bedürfnis nach Hilfe von internationalen Verbindlichkeiten zu trennen. Ebenso wird hier das Ausmaß deutlich, in dem Pragmatismus mit Habgier verworren sein kann.

Ocampo formulierte dies folgendermaßen: »Es ist offensichtlich, dass der Hauptfaktor hinter dem Besenden, den Präsident Marcos nach eigenen Angaben »nicht öffentlich bekannt geben kann«, das Versprechen der Vereinigten Staaten ist, im Austausch für unsere entsendeten Truppen nach Südvietnam wirtschaftliche Hilfe in dieses (unser) Land zu senden.«

Kongressabgeordneter Jose L. Briones ermahnte seine Kolle-

gen, »Pferdehandel« zu vermeiden. Er sagte: »Ich möchte meine Position gegen den vermeintlichen Plan von Malacañang bestärken, liberale Stimmen für diese Maßnahme mit Hilfe von *Pork-Barrel* (bezeichnet die gezielte Weiterleitung staatlicher Gelder an Günstlinge auf regionaler und lokaler Ebene (Pork Barrel-Gelder) um sich politische Unterstützung zu sichern- Anm. der Red.) zu kaufen. Alle diese Gespräche über materielle Erwägungen, (...) neue militärische Ausrüstung, über die Goldgruben des Kriegshandels (...) – die hinter den Diskussionen um die Gesetzesentwürfe zur Unterstützung Vietnams stehen, sind bedauerlich. Wenn wir nach Südvietnam gehen müssen, um die Gezeiten der kommunistischen Aggression aufzuhalten und unsere Sicherheit und Freiheit zu verteidigen, lass es uns tun, ohne gezwungen oder unter Druck gesetzt zu werden, ohne (...) gekauft zu werden.«



Ein Soldat der Philcag verteilt Medizin.

Quelle: AFP Museum

Spekulationen über Ziele der Regierung

Natürlich überschlugen sich die Gerüchte zusammen mit Anschuldigungen des Opportunismus. In der Kolumne ›Over a Cup of Coffee‹ von Teodoro F. Valencia in der *Manila Times* wurde die vorherrschende Sicht über die Kongressdebatte zum Ausdruck gebracht. »Politik ist ein pragmatisches Spiel des Gebens und Nehmens. Der Präsident wird für jede Stimme schwer bezahlen, die er für sein Gesetz zur Unterstützung Vietnams bekommen wird. Es wird über Anstellungen und Beförderungen zu entscheiden sein. Je härter es die Opposition ihm macht, desto besser wird der Vorteil sein, den sie dabei für sich herauschlagen können«.

Marcos wies darauf hin, dass die Philippinen eine langjährige Verpflichtung innerhalb der SEATO hatten, die jetzt nicht ignoriert werden könnte. Er könnte hinzugefügt haben, dass die nationale, traditionell starke antikommunistische Haltung beteiligt war, und die damals unmittelbare Bedrohung der *konfrontasi* Politik Sukarnos und der *Hukbalahap*-Guerrillakämpfer innerhalb der Philippinen selbst erwähnt haben. Diese Tatsachen könnten Teil der Argumentation Marcos für ein Engagement in Südvietnam gewesen sein.

Senator Fulbright verstand nicht, warum die Philippinen auf eine Bezahlung für die PHILCAG beharrten, weil er nicht begriff, dass es sich die Philippinen nicht leisten konnten, selbst dafür zu zahlen. Die Philippinen waren nicht völlig zahlungsunfähig, aber das nationale Budget belief sich im Allgemeinen auf ein Defizit, zuweilen auf zwei Millionen Pesos pro Tag. Einerseits waren die 36 Millionen Pesos, die die philippinische Regierung schätzungsweise für die PHILCAG aufbringen musste, viel Geld, aber andererseits waren die Finanzvorteile der aufgestockten amerikanischen Hilfe und des fortlaufenden und zunehmenden Aufbaus des amerikanischen Militärs in dem Gebiet von enormer Wichtigkeit.

Waren diese die alleinigen Gründe für die Entsendung der PHILCAG nach Vietnam? Sicherlich war



Philippinische Truppen bauen einen Bunker wieder auf.

Quelle: AFP Museum

Marcos pragmatisch. Nach einer Einschätzung der öffentlichen Meinung, zu Gunsten seines Vorschlages zur Entsendung eines Pionierbataillons, und im Wissen um die früheren amerikanischen Verhandlungen mit Macapagal, welche Angebote von den Vereinigten Staaten erwartet werden konnten, begann er seine Kampagne. Er sprach düster über die Staatssicherheit, die Wahrung nationaler Interessen und von Faktoren, die er nicht öffentlich offenbaren könne. Somit war er wahrscheinlich für die Verbreitung einiger Spekulationen verantwortlich, die das Ergebnis der Schlussabstimmung beeinflusst haben könnten.

Die wachsende amerikanische Ernüchterung mit dem Krieg in den späteren Jahren, die Unfähigkeit des südvietnamesischen Präsidenten Nguyen Van Thieu, 1967 mehr als ein Drittel der Stimmen zu gewinnen und ähnliche Faktoren mögen die philippinische öffentliche Meinung sowie die des Präsidenten Marcos ebenso beträchtlich beeinflusst haben. 1968 begann die Regierung der Philippinen Untersuchungsmissionen in einige kommunistische Länder. Ende 1968 debattierte Marcos öffentlich über die Möglichkeit des Abzugs amerikanischer Truppen aus Asien, und die Notwendigkeit, darauf vorbereitet zu sein.

Abzug der Truppen

Die im Juli 1969 bekannt gegebene Nixon Doktrin, die zwar beabsichtigte, den Verbündeten der Vereinigten Staaten zu bestätigen, dass ihre Bemühungen honoriert werden sollten, deutete jedoch auf eine Reduzierung der militärischen Anwesenheit der Amerikaner hin. Auf die Nixon Doktrin folgte im November 1969 die Ankündigung des philippinischen Sekretärs für auswärtige Angelegenheiten, Carlos P. Romulo, an die amerikanische Botschaft in Manila, dass die gesamte PHILCAG aus Vietnam zurückgezogen werde.

Bei diesem Beitrag handelt es sich um eine stark gekürzte und redaktionell bearbeitete Version des Artikels *The Philippines. Allies During the Vietnam War* von Kathleen Lockwood, der 1999 im *Vietnam Magazine* erschien. Im Internet unter: <http://www.historynet.com/the-philippines-allies-during-the-vietnam-war.htm>

Übersetzung: Janine Bergmann

Anmerkungen

- 1) Die SEATO, auch »asiatische Nato« genannt, wurde 1954 mit dem Ziel gegründet, die Ausbreitung des Kommunismus in Südostasien zu stoppen (Anm. der Red.).